

französischen Bundesgenossen verwenden mußten und daß sie lange zögerten, ehe sie gegen die westlichen Insurgenten ins Feld zogen, in der Hoffnung, die spanisch gesinnte Partei würde stark genug sein, eine Umwälzung im Lande selbst herbeizuführen und das frühere Verhältniß herzustellen. Olivarez wurde aus seiner Stellung gedrängt, ehe noch der Krieg gegen Portugal ernstlich begonnen hatte. Die Regentin Margaretha von Mantua trug während ihres Aufenthaltes in Madrid nicht wenig zu dem Sturz des Günstlings bei. Erst im Frühjahr 1644 rückte ein spanisches Heer unter dem Marques de Torrecusa von Badajoz aus über die Guadiana, erlitt aber durch den portugiesischen Feldherrn Mathias de Albuquerque nach einem hitzigen blutigen Zusammentreffen eine Niederlage und mußte über den Grenzfluß zurückkehren. Das junge portugiesische Heer bestand seine erste Feuerprobe mit Ruhm; es war ein Vortheil, daß auch von spanischer Seite neugeworbene Truppen im Felde standen, daß somit „Unerfahrenheit mit Unerfahrenheit kämpfte“. Albuquerque wurde zum Grafen von Alegrete erhoben. Ein zweiter Feldzug, den im nächsten Jahr der erprobte General de Lagañes gegen Elvas unternahm, fiel glücklicher für die Castilianer aus; sie hatten den Triumph, Villa-Viçosa, den Stammsitz der Herzoge von Braganza zu erobern und in Asche zu legen. Auch der nächste Feldzug war zum Vortheil der Spanier. Die Portugiesen, welche die Guadiana überschritten und das Fort Telena eingenommen hatten, wurden von dem überlegenen Feind unter Lagañes unerwartet angegriffen und mit großem Verluste über den Grenzfluß bis in die Festung Elvas zurückgeschlagen. Im Kummer über die Niederlage ging Graf Alegrete aus dem Leben.

Die spanische Regierung war jedoch nicht im Stande, von diesem Siege Vortheil zu ziehen: Die Nothstände im Innern, die gleichzeitigen Kriege in Catalonien und in den Niederlanden, der Volksaufstand in Neapel nahmen so sehr alle Kräfte in Anspruch, daß man Portugal sich selbst überlassen mußte. Der Krieg im Westen der Halbinsel erlitt eine thatsächliche Unterbrechung, ohne daß es zu einem Friedensschluß gekommen wäre. Nur kleine Ein- und Ueberfälle, räuberische Streifzüge und Verheerung der Grenzlandschaften lieferten von Zeit zu Zeit den Beweis, daß man in Castilien die Rachegeanken und Umsturzpläne nicht aufgegeben habe. Mittlerweile befestigte sich die Regierung Joãos IV. mehr und mehr. In Uebereinstimmung mit den Cortes, die er von Zeit zu Zeit in Lissabon versammelte, traf er Vorkehrungen zum Schutze der Grenzen und zur Verbesserung des inneren Staatslebens durch Gesetze und Reformen auf allen Gebieten der Verwaltung, der Rechtspflege, der Finanz- und Steuerordnung. Zugleich unterhielt er in Madrid Verbindungen mit hochgestellten Personen, die ihn von allen wichtigen Rathschlägen unterrichteten und ihn dadurch in Stand setzten, feindseligen Plänen rechtzeitig zu begegnen.

Einen tiefen Schmerz bereitete dem König die habsburgische Rachsucht durch ihr treuloses, grausames Verfahren gegen seinen Bruder Duarte. Der portugiesische Infant

Schickial des
Infanten
Guarab.

stand
die
gesim
gab
sch
Fürst
dem
João
spani
digen
nach
Mail
Herze

Aufm
João
lorne
die h
König
an de
Jahr
sicher

bemer
Besitz
herges
greifen
lumb
und i
den „S
seinem
Lände
Statt
hande
Jesu d
ausgef
der M
verfun
mehr
Brasil
Stellu
Schwie
nambu
Krieg
der M
Ausdel